

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die Schlesier auf der Höhe „Toter Mann“.

Küstlich, Oberst Hauptquartier, 15. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Reuve-Chapelle strengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Bille-aux-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabeuwaldes auf die Höhe „Toter Mann“ vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Mehrmal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber empfindliche Verluste.

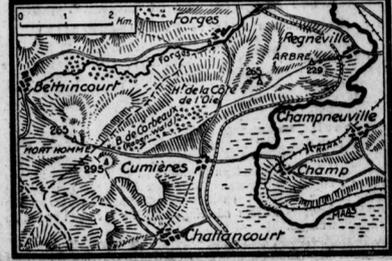
Auf dem rechten Maasufer und an den Ufhängen der Côtes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Höfen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Reinart Lellers Hof südlich von Dapayme sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker,

ab. Bei Vimy (nordöstlich von Arras) und bei Sivry (an der Maas, nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntersgeschossen. Ueber Baumont (nördlich von Verdun) führte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab, seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung. (M. T. D.)



Das linke Maasufer bei Verdun mit der Höhe „Toter Mann“ (Mort Homme) und dem Rabenwald.

Salandras „Glück“.

J. N. Der italienische Ministerpräsident hat in der Behandlung der von so vielfältigen Tendenzen beherrschten Parlamentarierverammlung entschieden eine glückliche Hand. Er verstand es, vor bald einem Jahre durch außerparlamentarische Mittel, die er damals nicht verschmähte, aus einer kriegsfeindlichen eine kriegsfreundliche Mehrheit zu machen und die paar hundert Mann der Gefolgschaft Giolitti bei der folgenden Abstimmung der italienischen Geschichte auf seine Seite zu ziehen. Inzwischen ist eine lange Zeit schwerer Misserfolge, schauerlicher Opfer und leidvoller Enttäuschungen verstrichen und eine Wolfe schwerer Sorge hängt über Montecitorio. Mit einigen Bangen müßten die Herren Salandra und Sonnino der Wiedereröffnung der parlamentarischen Debatten am Anfang dieses Monats entgegensehen, denn auf die Frage: Wo sind unsere Freunde? wußte man im vertrauten Kreise des Ministerrats keine Antwort mehr. Der allernächste Versuch des Herrn Briand in Rom und die Aussicht auf neue Pariser Verhandlungen, die sich daran knüpfen sollten, hatte die Aussichten des Kabinetts keineswegs vergrößert. Denn es war über die Forderungen, die von Seite der neuen Verbündeten Italiens erhoben worden, eben zwischen der Regierung, die den Krieg begann, und den Parteien, die den Krieg unterließen, zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. In der interventionistischen Presse, deren Fäden im Palazzo Farnese gezogen werden, wo Herr Baréte seinen millionenschweren Geheimfonds verwaltet, und in der englischen Gesellschaft, von deren Balkon die schöne Lady Kennell Mod ihre Rühmreden an das Volk verteilt, wurde es lebendig. Die Parole der Kriegserklärung gegen Deutschland ab wurde erhoben und täglich lauter vorgetragen. Das Volk dieses Landes war klar. Frankreich wollte italienische Regimenter auf seinem Boden, England wollte nach portugiesischen Mutter die Beschlagnahme der in Italien das Gattrecht gehörenden deutschen Schiffe, die Herr Krumm, um in Rom Gindred zu machen, auch bereits angekündigt hatte. Aber der Ruf nach der Erweiterung und „Europäisierung“ des Krieges fand bei der Regierung keine Gegenliebe. Das Veto Cabornas genigte. Gleich Caborna hat die Regierung gerade genug an Jonyo, Balona und Tripolis. Das Volk ohne Zweifel nicht minder. Aber damit hatte die Regierung die Parteien, aus die sie sich stützte und auf deren Unterstützung sie nach dem parlamentarischen Brauch nicht verzichten konnte, gegen sich.

In dieser gefahrten Situation mußte das vor klar, jeder lebhaftes Aufbegehren, der durch die Wula von Montecitorio mehte, dem Kabinet gefährlich werden. Jeder fränne einen Sturm entfesseln. Gleich in den ersten Tagen des März kam auch der erste Sturm mit der entscheidenden Forderung der kriegsfeindlichen offiziellen Sozialisten nach einer großen politischen Debatte über Krieg, Kriegspolitik und Kriegführung, die an die Frage der Unterbrechung der Kriegesfamilien angeknüpft werden sollte. Herr Salandra opponierte, Kräftig. Herr Salandra wurde noch entgegner; er drohte nicht allein mit der Auflösung, sondern geradezu mit der Ausschaltung des Parlamentes. Und siehe da — er hatte wiederum den Parteien allen miteinander unheimlich bei dem Gedanken, was auf Salandras Sturz folgen sollte, und am nächsten Tage hatte er eine Mehrheit von 288 gegen 25 Stimmen. Der erste Sturm war abgewälgt. Man einigte sich dahin, daß an der Stelle der politischen Debatte eine große Debatte über die Wirtschaftssagen folgen solle, deren Beginn auf den 13. März angelegt wurde.

Die beiden Votivstatter, aber die Italien mit guter Kenntnis der Menschen und Dinge regieren, verstanden sich der geänderten Lage vortrefflich anzupassen. Inzwischen haben sie eine neue Parole aus, die der innerpolitischen Lage sofort ein neues Gesicht gab. Man erhob die Forderung nach der Umbildung des Ministerrats durch Aufnahme einiger Mitglieder der interventionistischen Parteien. Es war selbstverständlich, in welchem Sinne die neuen Kabinettsmitglieder die Beschlüsse des Ministerrats beeinflussen sollte. Die Perion Bissolati, des begabten und angehenden Führers der kriegsfreundlichen Reformsozialisten, trat in den Vordergrund. Bissolati ging zu Salandra und erhob seine Forderungen. Dieser hatte vorher einen Ministerrat zusammenberufen und war sich über seine Antwort schärflich geworden. Er ließ Bissolati galt abfallen, während er sich in der Kammer gegenüber einer Anfrage Turatis im Namen der oppositionellen Sozialisten auffallend genähigt und entgegenkommend zeigte. Und mit dieser abermaligen energiegelben Handlung hatte der Ministerpräsident abermals Glück. Seine Gegner aus dem bisher regierungsfreundlichen Lager stupten. Sollte Salandra doch mit der Möglichkeit rechnen, sich eine neue Mehrheit zu schaffen, sich auf die Parteien, die ihn bisher bekämpften, auf eine Koalition aus radikalen Sozialisten und Sozialisten zu stützen? Und den Preis der Einbürgerung des Krieges wäre das wohl zu erreichen gewesen. Der Gedanke war abenteuerrich; aber er wirkte. Bissolati padte ein. Die ganze Meute der Brechebe zum Kriege gegen Deutschland wurde zurückgeschrien, die Zahlen wurden zusammengerollt. Dondert erklärte Bissolati, er werde nicht gegen das Kabinet stimmen, wenn er auch seinen Parteifreunden Entschuldigtheit

Der Reichstag

trat heute nachmittag zu seiner neuen Tagung zusammen, in der er sich vor allem mit den Kriegssteuern und dem Etat beschäftigen wird. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung, die für 2 1/2 Uhr angelegt war, wies nur Petitionen auf.

Trotz der rein formalen Tagesordnung der ersten Sitzung war der Reichstag heute außerordentlich hastig. Schon der Zugang zu den Tribünen. Der Reichstagler, von dem man heute eine Zeitung annahm, er werde schon in der ersten Sitzung über die vorliegende Kriegserklärung sprechen, wird nicht erwartet. Angenehm lebhaft ist die Unterhaltung in den Wandelgängen, wo namentlich und fast ausschließlich der Interferenzbesitzer tag und die damit verknüpften politischen Diskussionen geführt werden.

Nach den Beschlüssen, die der Senatorenrat heute vor der Plenarsitzung gefaßt hat, findet morgen eine Sitzung statt, in der aber lediglich der Reichsgerichtspräsident den Etat und die Steuerentwürfe einbringen wird. Eine weitere Debatte findet nicht statt. Die erste Sitzung des Etats wird wiederum erst am nächsten Mittwoch stattfinden. Bis dahin wird sich der Reichstag verhalten. Neben der Budgetkommission wird für die Steuerentwürfe ein besonderer Ausschuss gebildet, um so die Arbeiten zu beschleunigen. Die Budgetkommission wird dafür von 36 auf 28 Mitglieder herabgemindert. Weiter hat der Senatorenrat heute beschlossen, die neuangeordnete „Deutsche Fraction“ auszulösen.

Die Baudebatte in der Duma.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)
D. Stodholm, 14. März.

Bei der Fortsetzung der Baudebatte forderte der Kadett Wopaschnow. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sollte Erklärungen über die Nutzen abgeben. Er befürchtet, daß die Zustände in Baku infolge der dichtesten Arbeiterbevölkerung noch verschärfen würden, was auf die militärische Aktion zurückzuführen müßte, zumal Baku mit Kophsia, Buzin und deren Derivaten ganz Bakland besetze. Es könnte infolge dieser Zustände ein Stillstand bei der Beschaffung der Kriegsvorräte eintreten. Das ganze Land sei empört über diese schamlose Tat. Stodolew behauptet sogar, daß die Pogrompropaganda, die der Minister Gwozdow unternahm, sich von Baku bis Petersburg ausbreiten würde, weshalb scharfe Maßnahmen getroffen werden müßten, daß Baku das letzte Opfer dieser hässlichen Politik bleibe. Man müßte das Volk überzeugen, daß die Waffenlieferung nach der Regierung in diesem Moment ein Verbrechen sei. Er empfahl als einziges rationales Mittel gegen die Pogrome eine energische Bekämpfung der Regierung. Ein Zeitartikel in der „Wjestsch“ behandelt die bevorstehenden Veränderungen im Kabinet im Zusammenhang mit dem Azevski-Skandal. Man sei sich darüber einig, daß alle Fäden sich auf Azevski konzentrieren. Der als Beamter nach Gwozdow's Azevski gehen sei. In Dumafragen seien bisher als Kandidaten am häufigsten Muratow, Schirnikoff, Schchamalow und Gampelowski genannt worden. (Dieser ist der besichtigte Anführer der Juden in dem Ritualmordprozeß.)

Der französische Heeresbericht.

Strenge Luftkämpfe in der Gegend von Verdun.
(Telegramm.)

Paris, 14. März.

Antliger Bericht vom Dienstag nachmittag: Westlich der Maas war das Artilleriefeld während der Nacht ziemlich heilig. Am rechten Ufer wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung im Walde von Haudremont durch Sperrfeuer aufgehalten. In der Gegend von Baux und Lamoult andauernd heftige Beschießung. In der Woevre lebhaftes Lärmen beider Artillerien, insbesondere im Abschnitt von Gij. Im übrigen keine bedeutenden Ereignisse. Im Priesterwald wurde eine deutsche Abteilung, die einen Handstreich gegen unsere Graben bei Croix des Gornes beabsichtigte, mit Gewehrfeuer empfangen und zerstückt. Sie ließ einige Tote auf dem Gelände zurück. An der übrigen Front verließ die Nacht ruhig.

Antliger Bericht vom Dienstag abend: Nördlich der Maas vertrieben die Deutschen dreimal in unsere Graben am Rande nordwestlich des Fette-Salades eindringend, keiner dieser Veruche hatte Erfolg. In den Azoanen war unsere Artillerie in dem Abschnitt von Hour de Paris erfolgreich, wo ein Munitionsdépôt zur Explosion gebracht wurde; ebenso wurden Eisenbahnen und Verbindungsleitungen in der Gegend von Montfaucou und Noocourt zerstört. Westlich der Maas verdoppelte sich die heftige Beschießung mit großkalibrigen Granaten auf unsere Stellungen bei Bethincourt und Mort Homme. Am Nachmittage entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitt, der jedoch auf der ganzen Front unter ersten Verlusten zurückgewiesen wurde. Nur an zwei Punkten unserer Graben, zwischen Bethincourt und Mort Homme, vermochte der Feind Fuß zu fassen. Ostlich der Maas und im Woevre war die Artillerietätigkeit während des übrigen Tages sehr lebhaft. Keine Infanterieunternehmungen. Nördlich von St. Mihiel haben unsere Batterien wichtige Lager des Feindes im Walde Gendicourt zerstört, und eine große Feuersbrunst auf dem Bahnhof und den Niederlagen von Lamarche im Woevre hervorgerufen. In Bethincourt ist eine feindliche Abteilung nordöstlich von Zolme beschnitten worden. In den Azoanen herrschte lebhaftes beiderseitige Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Ghepette und im Tale von Jann. Durch handgreifliche auf die feindlichen Graben bei Eschweier und Carpaich gelang es uns, ungefähr 60 Gefangene und ziemlich wichtiges Material ohne Verluste auf unserer Seite zu erbeuten. Sechs Flugzeuge der ersten Beschießungsgruppe und fünf Flugzeuge mit Doppeldecker haben 42 großkalibrige Bomben auf dem Bahnhof von Vicieux abgeworfen. In der Gegend von Verdun wurden heute sehr zahlreiche Luftkämpfe geliefert. Wir haben beobachtet, wie drei deutsche Flugzeuge durch die untrüben über den deutschen Linien galt abgewossen worden sind. Eins von unseren Flugzeugen wurde östlich von Eure durch vier feindliche Jäger angegriffen, nahm den Kampf an, und es gelang ihm, einen seiner Gegner zum Absturz zu bringen, der in der Gegend von Gernan niederkam. Unser Flugzeug ist unbeschädigt in unsere Linien zurückgekehrt. Belgischer Bericht: Jünglich lebhaftes gegenseitiges Artillerieunternehmungen an verschiedenen Stellen unserer Front, besonders bei Dignauville und Etenfontaine.

Der amerikanische Paß.

Von Friedrich Franz v. Conring.

Wer die Verhandlungen um amerikanische Genat und Repräsentantenverleihe verfolgt, läßt sich unwillkürlich an den Kopf und Frankreich, ob aus selbständigen und freiwilligen Amerikaner plötzlich ein unumgängliches Ereignis geworden ist. Es ist der bisher seiner Regierung weitbreitendst vorgehenden gegenüber, plötzlich ein russischer Auftrag geworden ist, der nur auf Befehl seiner Regierung und deren Beamten zu handeln wagt. Wer die Verhandlungen liest, legt sich auch, ob denn der Amerikaner auf einmal gar keine Zeitungen mehr liest und ob es wirklich und wahrhaftig nötig ist, daß jeder einzelne Unterthan eines Landes höchst persönlich vor den Gefahren des Interesses zu warnen müsse. Denn jeder, der amerikanische Verhältnisse kennt, weiß, daß der letzte Farmer hartnäckig über alles politische orientiert sein muß, wenn in den Vereinigten Staaten nicht plötzlich alles vom obersten zum untersten geführt worden ist.

Auf den Sach verhält man, und den sieht man. Es handelt sich bei diesen Debatten gar nicht um die Verwertung der amerikanischen Bürger, denn die wissen alle schon lange Bescheid und sind nicht daran gewöhnt, ihre Beamten zu fragen, was sie zu tun und zu lassen haben, sondern um eine Frage der freien Willen eine Majorität, die sich von den menschlichen Verhältnissen über die gestrichelten Grenzen hinauszuverlagern ist und sich auf Macht an sich zu setzen, was nur irgend zu erlangen ist. Gibt es doch nichts Schöneres, als das Geleg zu erfüllen und in ruhiger Beharrung und in verriehter Kraft und Weisheit zu wirken.

Es handelt sich bei den ganzen Debatten darum, die Macht des Präsidenten zu stärken und sich vor dem amerikanischen Bürger in einem Punkte zu auszuweisen, daß der amerikanische Präsident in der Frage der freien Willen im Ausland und dem Aufenthalt in fremden Ländern eine größere Macht erhält, als sie etwa der deutsche Kaiser besitzt. Denn der deutsche Kaiser steht unter sehr unangenehmen Gesetzen, die Bestimmungen des Präsidenten aber gehen dahin, ein noch mehreres unklar gehaltenes Geleg zu auszuweisen und zu erweitern, daß kein amerikanischer Bürger ohne Erlaubnis des Präsidenten, Wägen zu reisen oder irgendwas außerhalb des Landes zu reisen vermag.

Wie heißt doch das eine der amerikanischen Nationalisten? My country, 'tis of thee, Sweet land of liberty...

Wer heute in das Ausland reisen will und besonders dahin, wo der Krieg tobt, der muß einen Paß haben, und zwar nicht nur den amerikanischen Vorschriften entsprechend, sondern den Vorschriften ganz anderer Länder, der Väter, in die er reisen und in denen er sich aufhalten will. Ist es nun ein Gefährdungswort, daß jeder Paß ein Dokument ist, das die Bürger mit Waffen auf die Waffen bringen und die Bürger darüber die Kontrolle der Zentralregierung zu unterwerfen, so ist hier der eigenartige Fall eingetreten, daß ein Land, das sich scheinbar im tiefsten Frieden befindet und nur von Mexikanern bedrängt wird, sich streifer, als möchte fast gegen autokratische Eingriffe beginnt, weil ganz andere Länder infolge des kriegerischen Zustandes Schutzpaßes schaffen. Der Präsident fordert in Ausübung des Geleges das Recht, nicht nur einen Paß zu geben, sondern einen solchen auch zu verweigern, und darin, in dieser Forderung, ruft der eigentliche Kern des ganzen Verfassungskampfes.

Wie lautet nun dieses Geleg, das dem Präsidenten die Befugnis gibt, Paße auszustellen? Wie wichtig nahm die Gesetzgebung dieses Recht? Wie eingedenk hat sie dieses Recht umgesehen? Wie nötig ist es, daß jeder Bürger mit Waffen auf die Waffen bringen und die Bürger darüber die Kontrolle der Zentralregierung zu unterwerfen, so ist hier der eigenartige Fall eingetreten, daß ein Land, das sich scheinbar im tiefsten Frieden befindet und nur von Mexikanern bedrängt wird, sich streifer, als möchte fast gegen autokratische Eingriffe beginnt, weil ganz andere Länder infolge des kriegerischen Zustandes Schutzpaßes schaffen.

Der Präsident hat sich, sehr einfach, wenn ich Paße ausgeben kann, kann ich auch solche Paße zu geben und fertig ist die Sache. Wie der Richter sagen, können einen Juristen ist ja auch vor Gott nicht unmöglich, die Folgerung, daß ich etwas verweigern kann, wenn ich etwas gewähren darf, liegt ja auf der Hand.

Wie Jungen behandeln nun ja, der Präsident der Vereinigten Staaten ist nicht ganz neutral, sondern englandfreundlich, aber was behaupten doch Jungen nicht alles, das kann man überall und zu allen Zeiten erleben. Ich glaube nun allen nur die Hälfte, sagt ein Orling George II., als ihm eine Erdame (ein junges Mädchen) ent-

stellt erhalte, man hätte den Paß aber sie verdrängt, sie hätte Zwillinge bekommen.

So glaube auch ich nur die Hälfte von dem, was man erzählt, und halte den Präsidenten für streng neutral. Aber interessant ist es doch, was man sich so erzählt und wenn auch in den Berichten sein häufiger Wahrheit liegt, denn das Sprichwort ist gar nicht wahr, das do, was man sagt ist es auch wahr, so zeigen diese Erzählungen doch ein, was möglich ist und wie leicht ein Präsident zum Diktator werden kann. Durch nichts, als durch einen Zug.

Ein Musikprofessor in Dresden, ein Amerikaner, richtete einen offenen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dem er ihn aufzuredete, der Munitionsausfuhr entgegenzutreten. Dieser Mann wollte nun kurz darauf nach Amerika zurückgehen und mußte dazu seine Paße erneuern lassen. Was dann geschah, habe ich für Verbindung. Er hat aber dem Präsidenten einen zweiten Brief geschrieben und himmelhoch abgeben, was er in dem ersten gesagt, kurz darauf reiste er mit einem Paß nach Amerika. Ich überlasse die Lösung dieses dunklen Rätsels den Psychologen.

An der Person, in der ich wohne, befindet sich noch viel Gedächtnis von Amerikanern, die am Anfang oder während des Krieges Paße über Kopf abreißen. Ihre Paße waren fast alle abgelaufen oder liegen da ab. „Wenn das der Präsident Gerad gemacht hätte“, rief ich aus, „als ich das gehört, der hätte ihnen doch genügt, so ihr Paße verlängert. Warum nicht, wenn sie nicht auf die Paßhaft gegangen!“

Nach England reisen noch heute amerikanische Bürger mit einwandfreien Paßen, nach Deutschland aber kommt keiner mehr. Wir sind eben zu unheimlich, oder sollen die bösen Jungen recht haben, die da sagen, man gibt ihnen auf die „Ankündigung“ des Geleges über die Paße hin seinen nach Deutschland mehr. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist neutral, und ich glaube es noch nicht. Aber die Amerikaner müssen doch etwas der Unterbringer weiterer, daß sie sich gegen die Verlage des Präsidenten wehren und sich so gar nicht klar und deutlich ausdrücken wollen.

Deutsch-französisches Abkommen über die Lieferverbringung in der Schweiz.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die seit langer Zeit gesprochenen Verhandlungen über die Unterbringung von minderwertigen und kranken deutschen und französischen Kriegesgefangenen in der Schweiz haben endlich einen beschließenden Abschluß gefunden. Die Verhandlungen sind bekanntlich von Haupt angezogen worden, der auch nach dieser Richtung seine hochherzigen Bemühungen eingestellt hat, um die Leiden des Krieges nach Möglichkeit abzumildern. Die Anregung ist in der Schweiz, für einen allwähren Weltfrieden, bereitwilligsten Entgegenkommen begegnet. Die deutsche Regierung hat ihrerseits schon vor geraumer Zeit die grundsätzliche Einverständlichkeit ausgesprochen, doch ist es erst jetzt gelungen, gewisse Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, die wegen der Durchführung des Plans zwischen der deutschen und französischen Regierung bestanden. Die Verhandlungen sind dahin getroffen worden, daß vorerst je 100 Verwundete deutsche und französische Kriegsgefangene nach der Schweiz verbracht werden sollen, und daß die Überführung weiterer französischer Kriegsgefangener nicht nach gleichen Prinzipien, sondern nach bestimmten Arten von Verletzungen und Krankheiten zu erfolgen hat.

So hat dem am 23. Januar mit der Ueberführung der kranken Kriegsgefangenen in der Schweiz begonnen. Sie ist ungenügend zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. 300 Deutsche (darunter 7 Offiziere und 40 Unteroffiziere) und eine entsprechende Anzahl Franzosen genießen die Wohlthat der Verbringung. Diese Kriegsgefangenen, die von den Behörden und von der Bevölkerung der Schweiz mit der freundschaftlichsten Empfangen worden sind, unterliegen dort zwar einigen geringen Unannehmlichkeiten, doch dürfen sich aber im übrigen frei bewegen und nach der Schweiz Angehörigen empfangen. Die Übernahme der nach der Schweiz verbrachten Kriegsgefangenen ist durch die Behörden des Landes erfolgt, in dessen Gefangenschaft sie sich befinden. Im inbessenen eine völlig sachgemäße und einmündige Durchführung der Vereinbarung zu sichern, sind jetzt Schweizerische Kommissionsmitglieder im Begriff, sämtliche deutschen und französischen Kriegsgefangenen und Soldaten zu besuchen und dort Nachforschungen anzustellen.

Einer von deutschen Seite vorgeschlagene Wiederverbringung der Verwundeten auf die Schweiz gelangt hat die französische Regierung grundsätzlich bereits zugestimmt. Es steht zu hoffen,

daß sich ihre Durchführung gleichfalls unter Mitwirkung der vorerwähnten Schweizerischen Kommissionsmitglieder bald wird verwirklicht werden lassen.

Anschließend leitete die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ein Verzeichnis der Annehmlichkeiten, Gebahren und Folgezustände den Verhandlungen mit, welche für die Internierung in der Schweiz in Betracht kommen.

Die Sozialdemokratie und die Kriegssteuern.

Der erweiterte Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Sachsen hat beschlossen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu erlauben, die geplanten Verbrauchs- und Gewerbesteuer unter allen Umständen abzulehnen und einzutreten für ausstehende Steuern auf Salz und Einkommen, als welche Beitrag in Frage kommen. Derzeitige Erhöhung des Verbrauchs- und Einkommenssteuern der Kriegsgewinne, 3. Aushebung und Erhöhung der Erbschaftsteuer und 4. Reichseinkommen- und Vermögenssteuer.

Die Sozialistenzusammenkunft in Holland.

Temp's berichtet die beabsichtigte internationale Sozialistenzusammenkunft in Holland und bezeichnet sie als eine vergebliche Wagnis, da doch jeder weiß, daß nur die Einflüsse der deutschen Sozialdemokratie dahinterstehen. Es könne von vorzeitigem Frieden keine Rede sein, denn der Friede dürfe nur aus dem Krieg entstehen. Der Sozialist hat nicht die Illusionen, daß der Friede den Feinden des Rechtes und der Wahrheit Bedingungen diktiert, welche die Kulturwelt gegen jede Rückkehr teutonischer Barbaren schützen, denn wir wissen, daß jede andere Lösung das Ende unserer wirtschaftlichen, politischen und moralischen Unabhängigkeit bedeuten würde. Die Sozialisten aus dem Ausland werden nicht in diesem Interzonalismus verfallen, so hat er keine Rolle in diesem Drama zu spielen; er hat genug damit zu tun, in Vorgehensweise zu bringen, was er verdrückt hat, indem er die Wälder mit seinen leuchtendsten Formeln von Pazifismus und Wärfung verlorde, als die Raubstaaten sich bereits aufschneiden, die Herrschaft über die Welt zu gewinnen.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue deutsche Gesandte in Sofia, Graf Oberndorff, überreichte, wie aus Sofia telegraphiert wird, dem König in seiner letzten Audienz sein Beglaubigungsbüchlein. Die bei diesem Anlaß geschiedenen Reden trugen den Charakter besonderer Vertrauens und Gutes, das seine Vertrauen auf die Zukunft beider Länder zum Ausdruck.

Neun Millionen Krankeinfachheiten. Trotz dem Kriege waren am 1. Januar 1916 nur neun Millionen Personen in Krankeinfachheiten. Ein solches Zeichen sozialer Fortschritt. Denn diese Krankeinfachheiten werden nicht unberücksichtigt gelassen. Von diesen neun Millionen Kranken waren 4.747.811 in Deutschland, 4.019.564 weiblich. Sie waren auf insgesamt 6742 Krankeinfachheiten, 289 Krankenbetten, 2880 Betriebskrankeinfachheiten (einschließlich Eisenbahnbetriebskrankeinfachheiten) und 753 Krankenbetten. Auf Preußen kamen 3564 Krankeinfachheiten mit rund fünf Millionen Mitglieder. Die meisten derartigen Stellen in Preußen zählt das Oberverwaltungsamt Bielefeld, nämlich 540. Auf Bayern kommen 512 Krankeinfachheiten, auf Sachsen aber 118; auf Württemberg 42, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60, auf Meiningen 26, auf Pommern 24, auf Anhalt 44, auf Schwarzburg 24, auf Lippe 23, auf Schaumburg-Lippe 22, auf Hannover 22, auf Baden 239, auf Hessen 26, auf Mecklenburg-Schwerin 22, auf Ostpreußen 92, auf Niederschlesien 17, auf Oldenburg 49, auf Braunschweig 60

Wirtschafts-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 158.

Berlin, Mittwoch, 15. März 1916.

Abend-Ausgabe.

* Ein Revisionsbericht.

Die Akt.-Ges. für Maschinenpapierfabrikation in Aschaffenburg hat ihren Aktionären mit ihrem Abschluss für das Geschäftsjahr 1914, wie erinnerlich, eine sehr unliebsame Ueberbrückung bereitet. Nachdem sie in den vorangegangenen Jahren je 8 pCt. Dividende ausgeschüttet, und noch für das Jahr 1913 mit einem Aktienkapital von 12 Mill. M. einen Gewinn von 1.360.000 M. ausgewiesen hatte, musste sie jetzt einen Verlust von 93/2 Mill. M. bekanntgeben.

Dieser Verlust wurde hauptsächlich durch Abschreibungen hervorgerufen, die plötzlich auf die verschiedenen Beteiligungen der Gesellschaft als notwendig angesehen wurden. Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden des Verlustschlusses tauchten Ankündigungen auf, nach denen die bis dahin als sehr gut fundiert angesehenen Gesellschaften in Aschaffenburg unterzogen werden müsse. Diese Vorgänge ergaben in der Öffentlichkeit und bei den Aktionären beträchtliches Aufsehen, und führten ab und zu, dass die Regressfaktoren aufgeworfen wurden. Gegen den Fiskus wurde ein Verlangen um Erhebung der Verbindlichkeiten der Gesellschaft eigenmächtig in weitgehender Weise verstoßen zu haben, namentlich im Interesse von Lieferanten, die sich durch die Aschaffener Unternehmen unter seiner Leitung befugelt hätte, sehr hohe Bankkredite (etwa 14 Mill. M.) aufgenommen zu haben. Der Aufsichtsrat des Unternehmens soll die belastenden Transaktionen in den meisten Fällen nicht gekannt, in einigen Fällen sogar ausdrücklich abgelehnt haben.

Die Generalversammlung, in der diese Dinge zur Sprache kamen, hatte gleichzeitig über einen von der Verwaltung vorgelegten Sanierungsplan zu beraten, der im wesentlichen die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 vorsah. Diese Zusammenlegung konnte sich aber über die Annahme des Vorschlages nicht schlüssig werden, verlangte die Aktionäre die Einsetzung einer Revisionskommission. Diese Kommission wurde auch gleich in der Versammlung gewählt und erhielt den Auftrag, die Geschäftsvorgänge, die zu den Verlusten geführt haben, festzustellen und die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Vorstandes zu untersuchen. Dabei bemerkte sich noch, dass in der Generalversammlung namentlich über das Geschäft der Aschaffener Gesellschaft mit der Pfläzischen Bank Besorgen geäußert wurden. Die Aschaffener Gesellschaft hat die Mehrheit der Aktien der Oberbayerischen Zellstoff- und Papierfabrik im Jahre 1914 durch Vermittlung der Pfläzischen Bank erworben. Dieser Besitz hat die Käufer schwer enttäuscht. Die Oberbayerischen Zellstoffwerke wiesen für 1914 eine Unterbilanz von lediglich 2 Mill. M. auf, es wurden sehr beträchtliche Zuzugnahmen auf die Aktien erforderlich, und schließlich trugen die Verbindlichkeiten der Oberbayerischen Fabrik bei dem Aschaffener Unternehmen rund 10 Mill. M. Hierunter befanden sich 7 Mill. M. Bauschulden in verschiedenen Forderungen der Aschaffener Fabrik der Pfläzischen Bank gegenüber beim Erwerb der Aktien des oberbayerischen Unternehmens eingegangen waren.

Der von der Revisionskommission jetzt vorgelegte Bericht befasst sich mit der technischen und mit der kaufmännischen Seite des Betriebes der Aschaffener Fabrik und der ihr angegliederten Unternehmen. In technischer Hinsicht gelangt der Bericht zu folgendem Ergebnis:

Die Anlagen Aschaffenburg, Sülzbach, Walsum, Memel und Reckenfeld sind außerordentlich; die Anlagen der Jülicher Papierfabrik und die der Dürener Papierfabrik sind zu hoch bewertete Betriebe der ersten Kategorie kann von einer Revisionskommission nicht sein. Die anderen Betriebe sind nicht der direkten Verantwortlichkeit der Aschaffener Fabrik unterstehen, da sie selbständige juristische Personen sind, lassen beide in kaufmännischer Beziehung, die Dürener Fabrik auch in technischer Hinsicht zu wünschen übrig.

Über die allgemeinen kaufmännischen Verhältnisse der Akt.-Ges. für Maschinenpapierfabrikation ist dem Bericht folgendes zu entnehmen:

Die Aschaffener Fabrik hatte namentlich unter niedrigen Preisen zu leiden. Die Nachfrage wurde dadurch ausgedehnt, dass die Produktion dadurch erhöht wurde und immer neue Papiermaschinen aufgestellt wurden. Durch die vermehrte Nachfrage wurde der Bedarf an den verschiedenen Papierfabriken, die ihren Zellstoffbedarf bei der Aschaffener Gesellschaft zu decken pflegten, vor den Kopf gestossen, so dass schließlich nur ein kleiner Teil der zahlungsfähigen Kunden, die sich als Käufer für die Fabrik anboten, diese Kunden hat man dann durch Anleihen, Geld- und Kreditunterstützung zu halten gesucht. Der Aufsichtsrat, der diese Finanzverhältnisse, wussten die Mitglieder ein weitgehender Optimismus erfüllte ihn. Die Deutsche Treuhandgesellschaft, der die Fabrik unterstellt war, wurde durch die Revisionskommission, trat in eine Kritik der geschäftlichen Dispositionen, des Wertes der Ausstattungs usw., nicht besonders ein und fand trotz sehr sorgfältiger Arbeit keinen Anlass zu Beanstandungen.

Die Revisionskommission hat festgestellt, dass die Entwicklung des Beteiligungskontos „Jülich“ in den Büchern der Aschaffener Gesellschaft so aussah, als ob dem Aufsichtsrat und wohl auch den Aktionären die Höhe der Verbindungen im Jahre 1913 nicht richtig bekannt gewesen wäre. So findet sich am 31. Dezember 1913 in den Büchern von Jülich das Guthaben Aschaffenburg mit 784.000 M., während in den Büchern von Aschaffenburg Jülich nur mit 300.444 M. als Schuldner figurieren. Der Unterschied von 483.556 M. (G. V. 225.588) betragen. Befremdend weiter festgestellt hat, daher, dass hierfür seitens Jüliches neben einer Gegenrechnung in der Hauptsache Akzepten an die Aschaffener Fabrik gegeben wurden, die seitens der letzteren weder diskontiert und gegeben waren.

Für den Erwerb der Oberbayerischen Zellstoff-Fabrikaktien wurden 750.000 M. (einschließlich einer Provision von 47.400 M. an die Pfläzische Bank ausbezahlt. Ihr Urteil über die Transaktion mit der Pfläzischen Bank fasst die Kommission wie folgt zusammen:

Die Kommission war nicht in der Lage, nachzuprüfen, welche Einwirkungen von dritten Personen auf die Entschlüsse der damaligen Direktion der A.-G. f. M. ausgeht sind, und die Direktion dahin bestimmt haben, dem Aufsichtsrat die Genehmigung zum Erwerb so dringend ans Herz zu legen und so darzustellen, dass der Aufsichtsrat eigentlich keinen Anlass nehmen konnte, diesem Erwerb zuzustimmen. Denn der Aufsichtsrat konnte nach den Schilderungen der Direktion, die er nach ihren früheren Erfolgen für unbedingt zuverlässig und vertrauenswürdig halten durfte, annehmen, die Oberbayerische Zellstoff-Fabrik würde solche Ergebnisse liefern, dass jedenfalls die Garantien nicht ohne doch nur in geringem Maße in Anspruch genommen würden. Gerade der Umstand, dass die Übernahme der Oberbayerischen Zellstoff-Fabrik ein solcher Fehlschlag gewesen ist, legt die Vermutung nahe, dass eben dritte unrichtige Einwirkungen mitgespielt haben. Der Kommission wurde solche Ergebnisse nicht zu, und nach dieser Richtung, aber nicht der Oberbayerischen Zellstoff-Fabrik wird jedenfalls zur näheren Klärung der damaligen Vorgänge beitragen.

Schon im Jahre 1912 hätte das Aschaffener Unternehmen, wie der Bericht weiter ausführt, mit Rücksicht auf die vielfach schwachen Debitoren und die schlechten Börsen- und Geldverhältnisse keine Dividende ausschütten sollen. Im Jahre 1913, die war die Gesellschaft weiter sehr geknickt. Die Banken, an die sie sich schon stark verschuldet war, weiterten sich, die Mittel zur Zahlung einer Dividende zur Verfügung zu stellen. Im letzten Augenblick gelang es dem Direktor Dessauer, eine neue Bank und firmte zum Beitritt in die Bankkassensystem zu gewinnen. Die Art des Vorgehens, so bemerkt der Bericht hierzu, muss verurteilt werden. Auf solche Weise wurden die Verpflichtungen der Gesellschaft weiter erhöht.

Bezüglich der Abschreibungen und Rückstellungen und der vorgeschlagenen Sanierung kommt die Revisionskommission zu folgendem Ergebnis: Die Abschreibungen auf Debitoren mit 1.387.088 M., die Kautionsseifen mit 60.111 M., die Aktien und Anteile mit 2.615.940 M. scheinen gerecht-

fertigt und notwendig. Dagegen ist man wohl bei den Rückstellungen auf Debitoren mit 2.365.000 M. zu weit gegangen; ein erheblicher Teil hiervon dürfte noch eingehen. Auch für den voraussichtlichen Geschäftsverlust pro 1915 vorgesehenen für den voraussichtlichen Geschäftsverlust, werden aber wahrscheinlich für 1916 verbraucht, falls der Krieg bis dahin nicht beendet ist. Die Kommission ist der Meinung, dass die Sanierung durch die Zusammenlegung in einem Verhältnis von 2:1 getrieben werden sollte. Revisionskommission gelang am Schluss ihrer Ausführungen zu nachstehender Zusammenfassung:

Wegen der Verantwortlichkeit mag gesagt sein, dass im großen und ganzen der Eindruck verbleibt, dass ein kapitalistischer Direktor Ritten einging, die bei vorsichtiger kaufmännischer Gebarung unbedingt in diesem Masse hätte vermeiden werden müssen. Da die Gesellschaft gegen Direktor Dessauer bereits ein Gesuch um Ersetzung der Liquidatoren, so für diese Kommission es für richtig, diesem Verfahren mit ihrem Urteil nicht weiter vorzugehen. Was die Mitglieder des Aufsichtsrats anlangt, so muss ebenfalls gesagt werden, dass eine große Vertrauenswürdigkeit ihrer Überwachungsspflicht hat mangeln lassen, die sie sich herausgestellt hat, durch den Erfolg nicht gerechtfertigt worden ist. Außersser schwierig ist indessen die Beantwortung der Frage, ob der Aufsichtsrat es an der nach dem Gesetz erforderlichen Sorgfaltiger Prüfung und Überwachung der Geschäftsvorgänge dann ein Erfolg der Direktion des Aufsichtsrats leicht versagt bleiben wird, wenn die Tätigkeit von dem Bestreben geleitet ist, den Aufsichtsrat wesentliche Geschäftsvorgänge zu verheimlichen.

Handel und Verkehr.

* Zum Kriege mit Portugal. Das Reichsamt macht bekannt: Infolge des Krieges ist hinfällig geworden: der mit Portugal abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 30. November 1908. Hiernach ist auch dieser Staat von der Meistbegünstigung ausgeschlossen, und es sind auf seine Boden- und Gewerbesteuer bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet die Sätze des autonomen Tarifs anzuwenden. Ferner ist das Sonderzolltarif für reinen Portwein und Madeira Wein, sowie das Zugeständnis für Wein und Olivenöl in Wegfall gekommen. Untersuchungszeugnisse portugiesischer Untersuchungsanstalten und Fachchemiker über die Einfuhrfähigkeit von Wein, Traubenmost und Traubenmarken sowie über die Reinheit von Baumöl sind nicht mehr zugelassen. Für Portwein und Madeira Wein mit einem Weingeistgehalt von nicht mehr als 20 Gewichtsteilen in 100 Gewichtsteilen ist die Anwendung des Vertragsatzes von 20 M. für 1 dt an die Bedingung geknüpft gewesen, dass diese Weine Erzeugnisse der betreffenden Bezirke des Douro und der Insel Madeira sind und über die Häfen von Porto und Funchal mit Ursprungs- und Reinheitszeugnissen, die von den zuständigen portugiesischen Behörden ausgestellt sind, verschifft werden. Da diese Bedingungen bei Erzeugnissen anderer Länder nicht erfüllt werden können, ist die zollbegünstigte Behandlung von Portwein und Madeira Wein auf Grund von Ursprungszeugnissen usw. in Zukunft ausgeschlossen.

* Sofia, 14. März. (Privat-Telegramm.) Die Anleiheverträge, die die bulgarische Regierung im Jahre 1914 mit der Diskontogesellschaft abgeschlossen hat, sehen bekanntlich die Umwandlung der staatlichen Kohlenbergwerksbetriebe in Pernik und Bobowdol in eine bulgarische Aktiengesellschaft vor. Die Gründung dieser Aktiengesellschaft ist nunmehr erfolgt. Sie führt den Namen **Nationale bulgarische Bergwerks-Gesellschaft**. Das Aktienkapital beträgt 7 Mill. 100.000 Lev. Ausser dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bankkonzern, das unter Führung der Diskontogesellschaft steht, sind die Bulgarische Nationalbank und die Bulgarische Landwirtschaftsbank in hervorragendem Masse an der neuen Gesellschaft beteiligt. An der Spitze des Verwaltungsrates, dem neben den Gouverneuren der genannten bulgarischen Bezirke und Vertretern der bulgarischen Staatsverwaltung noch eine Reihe anderer angesehener bulgarischer Persönlichkeiten angehört, stehen der Gouverneur der Bulgarischen Nationalbank, Taschakalaw, und Herr Schlieper, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft.

* Der Versand des Stahlwerkverbandes im Februar stellt sich nach endgültiger Feststellung auf insgesamt 282.269 To. gegen 285.784 To. im Januar 1916 und 246.965 To. im Februar 1915. Gegenüber dem Vormonat ist also ein kleiner Rückgang, gegen den Vergleichsmonat des Vorjahres eine Steigerung um etwas mehr als 15.000 To. zu verzeichnen. Von dem Gesamtversand entfallen auf Halbeuz 74.401 To. gegen 75.045 bzw. 60.050 To. auf Eisenbahnwerkmaterial 14.970 To. gegen 14.140 To. auf Formeisen 66.702 To. gegen 53.304 bzw. 60.365 To. Der Rückgang im Versand von Eisenbahnwerkmaterial, der in den einzelnen Monaten stets grösseren Schwankungen unterliegt, wird mithin durch eine entsprechende Steigerung des Versandes von Formeisen nahezu ausgeglichen. Prozentual wurden versandt im Monat Februar 52,44 pCt. der Beteiligung gegen 53,10 pCt. im Januar 1916 und 49,58 pCt. im Februar vorigen Jahres.

* Deutsche Waggon-Leihanstalt Akt.-Ges. In der heutigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, für 1915 eine Dividende von 10 pCt. (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

* Neue Dividendenlosigkeit bei der Bochumer Bergwerks-Akt.-Ges. Wie uns der Vorsitzende des Aufsichtsrats mitteilt, hat der Ueberbruch der Gesellschaft für das Jahr 1915 401.665 M. (G. V. 225.588) betragen. Befremdend wirkt es, dass die Verwaltung sich auf die Mitteilung dieser Zahl beschränkt und nichts darüber verlauten lässt, in welcher Weise der erzielte Ueberbruch verwendet werden soll. Im Vorjahre wurden 11.279 M. dem gesetzlichen Reserfonds, 190.000 M. einem Dividendenergänzungsfonds und 34.318 M. einem Kriegsentlastungsfonds überwiehen. Vor einiger Zeit verbreiteten Gerüchten, dass eine Dividende von 5 bis 6 pCt. vorgeschlagen werden könne, trat der Vorsitzende des Aufsichtsrats hierüber gänzlich ferne. Später verlauten dann gelegentlich der Interessenten der Kohlenhandelsfirma Wulf u. Co. von der Zeche Rudolf durch die Zeche Bochum ein Ausbehalten des Gewinnes für 1915 nicht beabsichtigt sei, sondern eine finanzielle Kräftigung der Gesellschaft gerade mit Rücksicht auf den Erwerb der Zeche Rudolf für notwendig gehalten werden. Dieser erforderte nämlich eine Zahlung von 50.000 M., die in 12 Jahresraten zu erfolgen hat. — Wie dem auch sei, in jedem Falle ist die Periode der Dividendenzahlungen, die nach der Übernahme der Leitung des Unternehmens durch die neue Verwaltung einsetzte, an für die Jahre 1911, 1912 und 1913 zu einem einzigen Stillstand gekommen. In der letzten Zeit verläute übrigens, dass der vor einigen Jahren erfolgte Erwerb der Herforder Steinkohlenwerke in den damals gelegten grossen Erwartungen bisher noch nicht entsprechen habe. Die Aktionäre sollten die Verwaltung dazu veranlassen, in der

ordentlichen Generalversammlung die Lage des Unternehmens einmal gründlich zu erörtern.

* Kraftfahrzeug-Akt.-Ges. in Charlottenburg. Der Aufsichtsrat des Unternehmens, das der Automobilfirma Loeb u. Co. G. m. b. H. nahesteht, beschloss, aus dem zur Verfügung stehenden Ueberbruch von 156.125 M. der Generalversammlung die Ausschüttung von 5 pCt. in Vorschlag zu bringen. (Der vorjährige Ueberbruch von 93.727 M. wurde in Höhe von 33.019 M. zur Tilgung der restlichen Unterbilanz verwendet. Nach Ueberweisung von 3063 M. an den ordentlichen Reserfonds verblieb ein Betrag von 97.044 M., der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.)

* Akt.-Ges. vorm. C. H. Stobwasser u. Co. in Berlin i. L. Die heutige ausserordentliche Generalversammlung hatte sich mit einem Antrage auf Neuwahl des Aufsichtsrates und Abberufung des jetzigen Liquidators sowie der Aufsichtsratsmitglieder zu befassen. Vor Eröffnung der Generalversammlung führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bankier Rosenthal, in Firma Samuel Zielenzier, folgendes aus: Die gesamten Aktiven und Passiven der Stobwasser-Gesellschaft hatte seinerzeit die Firma S. Zielenzier übernommen, die zu jener Zeit rund 90 pCt. der gesamten 500.000 M. der Vorzugsaktien besass, unter den Aktiven auch das der Gesellschaft von ihr zugewährte Guthaben von etwa 500.000 M., aus dem 400.000 M. Vorzugsaktien verbriefen wurden, so dass noch rund 100.000 M. Guthaben verblieben. Herrn Uebelode wurde im Jahre 1912 das Amt eines Liquidators im Nebenamte übertragen. Die Stobwasser-Gesellschaft beteiligte sich an der Errichtung der Verwaltungs- und Liquidations-G. m. b. H., die seinerzeit als Trauhänder zur Übernahme und Verwaltung des Vermögens der Firma Zielenzier gegründet worden war. Der Vorsitzende erhebt ab und an die Angriffe gegen das Verhalten des Liquidators Uebelode. Ein Liquidator, der betont, er derart über das Eigentum seiner Gesellschaft verfüge wie Uebelode, sei seines Amtes zu entsetzen. Das er alle Mittel anzuwenden werde, um diese Absetzung zu hindern, sei mit Sicherheit anzunehmen. Das vorliegende Er-Konstellation lasse es im Interesse der Gesellschaft geboten erscheinen, die heutige ausserordentliche Generalversammlung nicht abzuhalten, um auf diese Art Beschlüsse zu verhindern, die der Gesellschaft grossen Schaden zufügen könnten. Der Aufsichtsrat werde unverzüglich diejenigen Massnahmen treffen, die die Interessen der Gesellschaft gegen ihren bisherigen Liquidator schützen würden. Die Versammlung wurde daraufhin vertagt.

* Akt.-Ges. Johannes Jeserich in Charlottenburg. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1915 die gleiche Dividende wie im Vorjahr — 5 pCt. für die Vorzugsaktien und 6 pCt. für die Stammaktien — vorzuschlagen und 128.723 M. (1914: 128.930) auf neue Rechnung vorzutragen.

* Badburger Wolllindustrie. Der Aufsichtsrat schlägt für das am 31. Dezember 1915 abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 15 pCt. vor. Damit wird bei dem Unternehmen zum ersten Male seit 11 Jahren eine Dividende gezahlt.

* Meyer Kaufmann Textilwerke Akt.-Ges. in Berlin. Nach Rückstellung der Kriegererwerbssteuer beträgt die Dividende pro 1915 10 pCt. gegen 4 pCt. in 1914.

* Von der heutigen Züricher Börse liegen uns folgende Devisenkurse vor: London 24,85% (14. März 25), Berlin 92,30 (92), Paris 86,92% (86,75), Rom 75,38 (75,25).

* An der Börse

bewegte sich heute der Verkehr in ruhigen Bahnen. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Beratungen über die Kriegsgesetzgebung im Reichstage legte sich die Spekulation Zurückhaltung auf, immerhin konnte die Tendenz im ganzen als ziemlich fest angesehen werden.

Interesse zeigte sich u. a. für die Aktien der Hirsch Kupferwerke, die beträchtlich im Kurse anzogen, daneben auch für die Aktien der Gebr. Körting Akt.-Ges. der Benz u. Co.-Ges. und für verschiedene oberösterreichische Werte, wie die Aktien der Bismarckhütte und der Oberösterreichischen Eisenbahndarstellungsgesellschaft. Von den Werten des westlichen Industrieerwerbs fanden u. a. die Aktien des Bochumer Vereins für Gusstahlfabrikation, der Rombacherhüttenwerke, der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft und der Amet-Friede-Akt.-Ges. Beachtung. Die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn wurden höher bewertet.

Schiffahrtsaktien konnten ihren Kursstand vielfach nicht behaupten. Von heimischen Anleihen begegneten insbesondere 3proz. Reichsanleihe einem Kaufinteresse. Unter den fremden Renten waren russische Anleihen etwas begehrt.

Im Verlaufe des Vormittags wurde das Geschäft etwas lebhafter und die Gesamthaltung nach der bestehenden Schwankung. Die Aktien der Bismarckhütte setzten ihre Kurssteigerung fort. Als höher im Kurse wurden spärlicher namentlich auch die Aktien der Mix u. Genest und der Hannoverischen Waggonfabrik bekannt.

Der Geldmarkt zeigte heute ein fast unverändertes Aussehen. Das flüssige Geld war wieder zu 4 pCt. angesetzt. Der Fiktionsdiskont stellte sich auf 4 1/2 pCt. wie gestern. — Für fremde Zahlungsmittel wurden folgende amtliche Kurse festgesetzt (in M.):

Telegraphische Auszahlungen	Geld	Brief	Geld	Brief
New York	Dollar	5,47	5,49	5,47
Amsterdam	Gulden	239 1/2	239 1/2	239 1/2
Rotterdam	„	239 1/2	239 1/2	239 1/2
Kopenhagen	Kronen	159 1/2	160 1/2	159 1/2
Stockholm	„	159 1/2	160 1/2	159 1/2
Christiania	„	159 1/2	160 1/2	159 1/2
Basel	Franken	108 1/2	108 1/2	108 1/2
Zürich	„	108 1/2	108 1/2	108 1/2
Wien	Kronen	60,75	60,85	60,75
Budapest	„	84 1/2	84 1/2	84 1/2
Bukarest	Levi	78 1/2	79 1/2	78 1/2
Sofia	Leva	78 1/2	79 1/2	78 1/2

Ru helnoten wiesen heute eine leichte Kursbefestigung auf.

Im heutigen Warenverkehre wurden folgende Preise bekannt: Malteser-Joko-Dreieck 120—130 M., Jolo-Berlin 120—130 M. für 100 kg je nach Qualität, Spelzpreme 128—134 M. je nach Qualität in Waggons ab Station per 100 kg, Strömehol 122—125 M. je nach Qualität ab Station per 100 kg.

Breslau, 14. März. Landmarkt. Weizen 27,50, Roggen 22,00, Hafer 20,00, Gerste 30,00, Gersteholz 10,00.

London, 14. März. Kattiefest März 45.

Berliner Schlachtmarkt

Vom 15. März. (Amlicher Bericht.) Autrich: Rinder 1003 (damals 1004), Ochsen 67, Rube und Färsen 1206, Kalber 1067, Schafe 810, Schweine 1290. Markteulauf: Da für den Handel die hier nicht bekannten Staatspreise massgebend sind, so können Preise nicht veröffentlicht werden.

